

# SMDDB



SALESIANISCHE  
MITARBEITER  
DON BOSCOS

*unterwegs...*



... im Jubiläumsjahr

Deutsche Provinz der SMDDB  
Ausgabe 2/2009  
4. (35.) Jahrgang

<b>Seite:</b>	<b>Inhalt:</b>
2	Inhaltsverzeichnis
3	Grußwort
4 - 8	Titelthema: Die Don Bosco Familie von ihren Ursprüngen an
8 - 9	„Maria Hilf“
9	Und noch ein Wunder...
10 - 11	Zwei neue Mitglieder im Ortszentrum Jünkerath
11 – 12	Don-Bosco-Fest in Moers mit italienischem Frühstück
12 – 13	„Die Spur der Don Bosco Familie gestern – heute – morgen“ Studientagung 2009 in Benediktbeuern
14 – 15	Exerzitien in Kevelaer vom 19. bis 20.03.2009
15 – 16	"Der Mensch lebt nicht von Brot allein" Besinnungstage des OZ Mannheim in Speyer
16 – 18	Goldene Profess in Jünkerath
18 – 20	Berlin-Exerzitien 2009 – Ein Erfahrungsbericht
20 – 21	Sächsische SMDBs auf Pilgerreise in die Heimat Don Boscos
22 – 23	Studien- und Begegnungsfahrt der Don Bosco Familie Mann- heim vom 17. – 21. Mai 2009
23 – 26	„Atme in uns Heiliger Geist, brenne in uns Heiliger Geist...“ Formungstag der SMDB in Essen-Borbeck am 6. Juni 2009
27 – 28	Gewählt: Europa-Vertreter der Salesianischen Mitarbeiter
28 – 30	Auf den Weg machen... - Ortsrätetreffen in Jünkerath
30	Hinweise auf Veranstaltungen
31	Impressum
32	Mit auf den Weg...



## Hat Jesus

## Urlaub gemacht?

Liebe salesianische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter!

Hat Jesus eigentlich auch mal Urlaub gemacht? Wir wissen, dass er sich oft in die Einsamkeit zurückzog, um zu beten. Das ist wichtig und kann auch in unserem Leben manchmal sinnvoll sein. Aber so richtig Urlaub?

Das Evangelium nach Markus (6,30ff) berichtet zumindest vom Versuch einer „Auszeit“ für sich und seine Jünger. Die waren zuvor zu zweit ausgesandt worden und berichteten von ihren Erlebnissen. Das heißt, sie wollten es. Aber es kamen so viele Leute zu Jesus und wollten etwas von ihm, dass sie nicht einmal Zeit zum Essen fanden. Das war dann irgendwann selbst Jesus zuviel, und er sagte: „Kommt mit an einen einsamen Ort, wo wir allein sind, und ruht ein wenig aus.“

Und sie fuhren mit dem Boot in eine einsame Gegend. Dort verlebten sie dann vierzehn unbeschwerte Tage beim Badeurlaub...

Nein – leider stimmt das nicht. Sie wurden nämlich beobachtet, und die Leute kamen zu Fuß hinterher und waren sogar noch vor ihnen da. Das Ganze endete mit der Speisung der Fünftausend.

Jesus war also damals zu berühmt, als dass er Urlaub machen konnte. Aber ihm war zumindest bewusst, dass der Mensch solche Zeiten des Ausspannens braucht.

Wir heute setzen uns für die SMDB, für unsere Familien und in unserem Beruf ein. Damit das überhaupt geht, brauchen wir Zeiten zum Auftanken. So wünsche ich Euch und Ihnen eine unbeschwerte Urlaubszeit: „Ruht ein wenig aus...“

Für den Provinzrat: Holger Meyer

**Setzen wir uns dafür ein,  
aus der Don Bosco Familie  
eine weite Bewegung  
zum Heil junger Menschen zu machen.**

*Jahresleitgedanke 2009*

*Vielen, die heute SMDB sind, kommt es wie selbstverständlich vor, dass es ein gemeinsames Handeln innerhalb der verschiedenen Vereinigungen der Don Bosco Familie gibt. Doch dieses Verständnis, das der Gründer selbst noch hatte, war beileibe nicht immer da und musste sich erst wieder neu entwickeln. Der folgende Artikel fasst die Geschichte anschaulich zusammen.*

## **Die Don Bosco Familie von den Ursprüngen an**

Don Bosco war immer der Ansicht und hat versichert, dass die „Don Bosco Familie“ mit seinem Werk in Turin gegen 1844 entstand, 15 Jahre vor seiner männlichen religiösen Gesellschaft (1859). Sie war damals nach seinen Worten schon „eine Art von Kongregation“, deren Glieder, ohne ein Gelübde abzulegen, sich gegenseitig halfen und versprachen, unter seiner Leitung im entstehenden Werk zu arbeiten.

Gewiss, mit diesen Worten forcierte er die Züge einer sehr wenig strukturierten Vereinigung. Doch darauf kommt es uns in diesem Zusammenhang nicht an, wir sind hier bei der Entstehung der Wirklichkeit der Don Bosco Familie, einer organisierten Gemeinschaft, die sich an ihn und an seine Nachfolger bindet. In den 1840er und 1850er Jahren gab es um Don Bosco Kleriker und Laien, Männer und auch Frauen, die sich mehr oder weniger weit an seinem Apostolatswerk unter den jungen Piemontesen, welche er in seinem Hause versammelte, beteiligten. Don Bosco hatte die am meisten Opferbereiten für Abendkurse engagiert (in Schreiben, Gesang, Grundzügen der Arithmetik und der italienischen Sprache) oder für den Unterricht des Katechismus. Die Frauen nähten,

wuschen, flickten und lieferten einer oft unsauberen und in Lumpen gehüllten Bevölkerung Wäsche und Kleidung.

Dann, im Jahre 1859, wurde „die Kongregation in zwei Kategorien oder eher in zwei Familien geteilt“ erklärte Don Bosco. Diejenigen, die frei waren und sich dazu bestimmt fühlten, entschieden, zusammen in Turin-Valdocco zu bleiben, während die anderen, die „Externen“, bei sich zu Hause blieben, obwohl sie die Bindungen mit dem „Werk der Oratorien“ aufrecht erhielten. Von nun an gab es auf der einen Seite die Kongregation der salesianischen Ordensbrüder und auf der anderen das, was man bald die Vereinigung der Salesianischen Mitarbeiter nennen wird. Die Don Bosco Familie hatte ihre Entwicklung begonnen.

Aufeinander folgend nahm die Don Bosco Familie in ihren Schoß 1872 die „Töchter Mariä Hilfe der Christen“, 1876 die „Vereinigung der Salesianischen Mitarbeiter“, 1908 die „Vereinigung der Ehemaligen Don Boscos“ und 1916 die Gesellschaft, die dazu bestimmt war, zu den „Volontarie Don Boscos“ zu werden, auf. Und im Laufe des zwanzigsten Jahrhunderts erwachten religiöse Gesellschaften, die sich auf den salesianischen Geist Don Boscos beriefen, weil Priester oder Bischöfe aus den Reihen der Salesianer sie ins Leben gerufen hatten.

Eine Don Bosco Familie existierte also, lebendig, obwohl nicht anerkannt. Denn ihre Grenzen blieben unscharf. Sollte man die „Ehemaligen der Salesianer und der Don Bosco Schwestern“ und verschiedene kleine Kongregationen mit in die Fußstapfen Don Boscos aufnehmen? Die salesianische Einstellung fand daran kein Interesse. Die meisten Ordensleute zweifelten lange an der einfachen Existenz einer „Don Bosco Familie“. Im Übrigen sicherte keine definierte Struktur irgendeine Gemeinschaft unter ihren Einzelgliedern ab.

Die Wirksamkeit der Gesamtheit litt darunter. Kurz nach Beginn des 2. Vatikanischen Konzils wendete die der Sendung Don Boscos entgegengebrachte Aufmerksamkeit die Gedanken dieser Familie zu, deren Glieder, ohne sich untereinander recht zu kennen, im selben Sinn arbei-

teten. Was machte man hier aus dem Prinzip Don Boscos, nach dem ein Dreifachfaden immer mehr Stärke hat als ein einfacher Faden?!

1971 begann das als Folge des 2. Vatikanischen Konzils versammelte Generalkapitel, einer immer offensichtlicheren Schwäche abzuweichen. Es widmete eine besondere Studie der Don Bosco Familie und stellte fest: Die „Don Bosco Familie“ ist ein Faktum seit der Zeit Don Boscos. Seine einheitliche Absicht war es, ab 1841 in einer Art umfassenden Gemeinschaft alle diejenigen zu sammeln, die akzeptieren würden, mit ihm zu arbeiten. Die familiäre Einheit resultiert aus demselben Sakrament der Taufe, aus einer gemeinsamen Sendung, aus einem gemeinsamen, „salesianisch“ genannten Geist und einer authentischen Brüderlichkeit. Die Gemeinsamkeit einer gleichen Basisberufung fordert ein Minimum an Einheit in den Institutionen, das die gegenseitige Kommunikation und die Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Gruppen, aus welchen diese Familie besteht, begünstigt. So wurde ein Statut entworfen, das man bald in einem Artikel der Salesianerkonstitution weiterführte.

„Damals trat die Don Bosco Familie offiziell ins Leben“, wie es 25 Jahre später der Generaloberer Don Vecchi bemerkte. Es entstand ein gemeinsamer Gedanke. Man gewöhnte sich allmählich daran, gemeinsam zu arbeiten. Die überarbeiteten salesianischen Konstitutionen von 1984 riefen in Erinnerung, dass von Don Bosco eine umfassende Bewegung von Personen ausging, die auf verschiedene Weise zum Heil der Jugend wirken, dass die Gesellschaft des heiligen Franz von Sales, das Institut der Töchter Mariä Hilfe der Christen und die Vereinigung der Salesianischen Mitarbeiter, alle durch ihn gegründet, ihrer Sendung entsprechend ihrer je eigenen Berufung nachkommen und dass sich schließlich nach seinem Tod andere Gruppen angeschlossen haben. Das Ganze, so erklärte das Dokument, bildet die „Don Bosco Familie“. Es war nicht mehr zulässig, ihre Wirklichkeit zu ignorieren.

Indessen vergrößerte sich die Don Bosco Familie durch den Beitritt von verschiedenen, durch Salesianer gegründeten Gesellschaften: die „Hijas de los Sagrados Corazones de Jesús y de María“ (Töchter der heiligsten Herzen Jesu und Mariä) (1981), die „Salesiane Oblate del

Sacro Cuore“ (Salesianer-Oblaten vom heiligsten Herzen) (1983), die „Apostole della Sacra Famiglia“ (Apostel der Heiligen Familie) (1984), die „Caritas Sisters of Miyazaki“ (1986), die „Missionary Sisters of Mary Help of Christians“ (Missionarinnen Mariä, der Hilfe der Christen) (1986) und noch sechs andere in den Jahren 1987 bis 1992 (inzwischen sind es 26!).

Von den sich bewerbenden Vereinigungen wurden nunmehr Zugehörigkeitskriterien verlangt. Sie mussten von einer Anzahl von Werten zeugen: einer salesianischen Berufung, gekennzeichnet durch die Bindung an das Charisma Don Boscos, der Teilnahme an der salesianischen Sendung unter der Jugend und dem Volk, vom Teilen des Geistes und der Erziehungsmethode, welche der Don Bosco Familie zu eigen sind, dem Leben nach dem Evangelium, genährt vom salesianischen Geist und auch dem offensichtlichen Willen, sich in die Familie einzufügen und darin in Brüderlichkeit und Zusammenarbeit zu leben, indem man dem Generaloberen der Salesianer die Funktion eines Vaters und einer einigenden Mitte zuerkennt.

Endlich erblickten, als Frucht einer langen Zusammenarbeit zwischen ihren verschiedenen Gruppen, die Statuten der Gemeinschaft der Don Bosco Familie, welche immer noch fehlten, das Licht der Welt. Der Schwerpunkt wurde darin auf die „Gemeinschaft“ gelegt. Kurz vor seinem Tod präsentierte der Generaloberer Don Viganò mit Datum vom 31. Januar 1995 dieses als „Charta der Gemeinschaft in der Don Bosco Familie“ betitelte Dokument.

„Der Heilige Geist“, so sagt es diese Charta, „hat durch Don Bosco die Don Bosco Familie hervorgerufen, damit die Sendung, die ihm anvertraut worden war, besser erfüllt werde.“ Und sie definierte sie kurzgefasst: „Die Don Bosco Familie ist eine Gemeinschaft von Getauften und Geweihten, die sich, je nach der Gabe, die ihnen eigen ist, in den Dienst der Sendung der Kirche stellen, des Leibes Christi, des universalen Heilssakramentes.“ Die Gemeinschaft und der gegenseitige Austausch der Gaben rechtfertigten die Existenz dieser Familie. Denn in einer Kirche, die vollständig Gemeinschaft ist, bezeugt die Don Bosco

Familie „ein einziges Herz und eine einzige Seele“ durch die Erfahrungen der brüderlichen und apostolischen Gemeinschaft im Dienst der Sendung und für die gegenseitige Bereicherung ihrer Gruppen und der Personen, aus denen sie besteht.

Aus: Francis Desramaut, Einhundert Schlüsselworte der salesianischen Spiritualität –  
Stichwortartikel: „Don Bosco Familie“  
gekürzt und leicht bearbeitet von Holger Meyer

Anmerkung: Im deutschen Sprachraum hat man sich statt der bisherigen Bezeichnung „Salesianische Familie“ auf den synonymen Begriff „Don Bosco Familie“ geeinigt. Er wird deshalb durchgängig in diesem Artikel verwendet.

-- ? --

### **„Maria Hilf“**

Es gibt einen erfreulichen Anlass, den persönlichen Eindruck von der Wallfahrt in Vilsbiburg, wie in Ausgabe 3/2008 versprochen, zu ergänzen. Es war ja in meinem Herzen während der Fürbitten in der Lichterprozession etwas angerührt worden, was ich ein Anklopfen der Muttergottes nennen möchte: eine Kirche mit diesem Namen, durch die Salesianer betreut – Don Boscos Vertrauen in Maria, die Helferin der Christen – der Zirkus Birikino – und dann, wie in einer Vision, die armselige Geldbörse Don Boscos, wie sie in seinem Nachlass in Valdocco zu sehen ist...

Auf einmal passte dies alles zusammen und wurde zu einem konkreten Auftrag: Ich habe mir in meiner Vorstellung die 47 Pfennige von Don Bosco aus seiner Börse „entliehen“ als Startkapital zu einer Stiftung für Birikino, für diesen kleinen Chemnitzer Jugend- und Kinderzirkus, der segensreich viel Förderung ermöglicht und so viel Freude bringt. Und der völlig auf Spenden angewiesen ist.



P. Albert Krottenthaler SDB, Gründer und Leiter, rief nach einem ersten Mut machenden Gespräch alsbald wieder an und sagte: „Gisela, du bist eine Initialzündung gewesen!“ Ein richtiges Wunder geschah – das Pflänzchen begann zu wachsen! Das Don Bosco Stiftungszentrum wurde eingeschaltet, noch ein Stein aus dem Weg geräumt - der Stiftungsfonds war gegründet. Diese Form lässt Zeit, langsam aufzubauen. Auch der Wunsch, alles rechtlich in Chemnitz anzusiedeln, hat sich erfüllt. Ich kann nur staunen, in größter Dankbarkeit, was aus den „centesimi“ geworden ist.

*Tut, was ihr könnt. Gott wird tun, was wir nicht können.  
Vertraut alles Jesus im Sakrament und Maria, Hilfe der  
Christen an, und ihr werdet erleben, was Wunder sind.  
Don Bosco*

Gisela Trost, München

-- ? --

### **Und noch ein Wunder...**

Gleich nach unserer Wallfahrt in Vilsbiburg wurde ich als Salesianische Mitarbeiterin ganz überraschend von der Leiterin des Bastelkreises unserer Pfarrei Christi Himmelfahrt nach einem Projekt der Salesianer im eigenen Land gefragt, das sie gerne, wie schon einmal, unterstützen würden. In Absprache mit P. Krottenthaler wurde „Wombats“, der Familientreff des Don Bosco-Hauses in Chemnitz so der Empfänger eines sehr guten Erlöses aus dem Adventsbasar. Die Bastelfrauen und –männer konnten sich, neben vielen Informationen, zusätzlich erfreuen an Bildern und Geschichten vom australischen Kuschel-Beuteltier Wombat. Der Eifer hat das schönste Ergebnis gebracht im Sinne unseres Anliegens als SMDB, Familie zu fördern. Es ist an eine Familienfreizeit gedacht. Maria hat auch hier geholfen.

Gisela Trost, München

## Zwei neue Mitglieder im Ortszentrum Jünkerath



Am 21. Dezember 2008 traten wir, Axel Mais (links) und Andreas Thönnnes (rechts), in der Herz-Jesu-Kirche auf dem „Hügel“ zu Jünkerath, mit unserem Versprechen der Vereinigung der Salesianischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Don Boscos (SMDB) bei.

Der Delegierte der Don Bosco Familie, P. Reinhard Gesing, zelebrierte den festlichen Gottesdienst zusammen mit P. Aretz. Wir wurden von vielen guten Freunden aus dem Kreise Don Boscos begleitet, insbesondere von Doris Landin und Andreas Mansfeld, die mit ihren Gitarrenklängen und ihrem Gesang die Feier bereicherten.



In der Predigt sprach P. Gesing über unser besonderes Verhältnis zu Don Bosco und unseren langen gemeinsamen Weg in dessen Sinne und Geiste zum Wohle der Jugend. Nach der Abgabe des Versprechens übergab uns die Provinzkoordinatorin Anja Leuwer Logo und Regelbuch.

Der damalige Jünkerather Direktor P. Jochen Aretz, Axel Mais, Provinzkoordinatorin Anja Leuwer, Andreas Thönnnes und der Provinzdelegierte für die Don Bosco Familie P. Reinhard Gesing

Unter der Leitung von Anja Leuwer haben wir uns in vielen gemeinsamen Treffen in fast zweieinhalb Jahren vorbereitet. Begonnen hat alles im Zuge des Katholikentages in Saarbrück-

ken, als P. Gesing, den wir beide schon seit vielen Jahren zu unseren Freunden zählen, uns nach langer Zeit als ehrenamtliche Mitarbeiter in der Jugendbildungsstätte (JBS) Don Bosco Jünkerath auf die SMDB aufmerksam gemacht hat.

Wichtig ist uns vor allem, weiterhin im Geiste und Sinne Don Boscos für die Kinder und Jugendlichen in unserer Umgebung im Alltag da zu sein und weiterhin als ehrenamtliche Mitarbeiter in der JBS Jünkerath sowie im Ortszentrum und der Ortskirche mitzuwirken. Wir freuen uns, jetzt zur Gemeinschaft der SMDB zu gehören und damit unserem Leben einen besonderen Sinn zu geben.

Axel Mais und Andreas Thönnies, OZ Jünkerath

-- ? --

### **Don-Bosco-Fest in Moers mit italienischem Frühstück**

Am Montag, den 02. Februar 2009, kamen wir wieder einmal aus vielen Richtungen nach Moers-Hochstrass gelaufen oder gefahren. Die Gruppe hatte zum Don Bosco Fest geladen und ein „italienisches Frühstück“ vorbereitet.

Schon beim Hereinkommen ins Pfarrzentrum duftete es verführerisch nach frischem Brot und Kaffee. Kaum auszuhalten war es da für die knurrenden Mägen, zu warten, bis die Begrüßungsrituale beendet waren und endlich zugefasst werden durfte. Herrlicher Schinken, Salamivariationen und verschiedene Käsesorten sowie Brot und Brötchen ließen sich gut mit Tischgesprächen verbinden. Echt italienisch eben!

Dann, als alle gesättigt waren (eigentlich brauchte jeder jetzt ein Sofa), wurde der zweite Teil eingeläutet. P. Aretz, neuer Direktor in Essen-Borbeck und daher zum ersten Mal in Moers dabei, berichtete über das neue Don Bosco Bild, das von dem Priester, Kunsterzieher und Maler Sieger Köder für die Salesianer gemalt wurde.



P. Aretz gelang dies so anschaulich, dass die Anwesenden schon gespannt sind, dieses Bild „live“ zu betrachten und mit ihrem, nun im Kopf gemachten Bild zu vergleichen.

Das Bild stellt kein Portrait Don Boscos dar, sondern zeigt, wie er sein Anliegen, seine Botschaft den Menschen verkündigen wollte. Es zeigt den Ordensgründer als Puppenspieler, der das „Gleichnis vom barmherzigen Vater“ vorführt. Die Botschaft dieses Gleichnisses hat Don Bosco uns allen vorgelebt. Eine beeindruckende Variante ist dabei, dass Don

Bosco nicht nur als der Puppenspieler zu sehen ist, sondern zugleich auch als Zuschauer mitten unter seiner Jugendschar. Don Bosco also als Lehrer, Begleiter, Gebender und Empfangender?!

Es wurde noch rege über das Bild weiterdiskutiert. Mit einem Don Bosco-Lied brachten wir unsere Freude zum Ausdruck. Frau Piasny las uns dann eine sehr zum Nachdenken anregende Geschichte vor: Jeder Mensch erhält in seinem Leben jeweils ein rosa und ein schwarzes Tütchen. Was man dort hineinsteckt und mit sich herumschleppt, dafür ist jeder Mensch selbst verantwortlich, und auch für das, was jeder einzelne daraus macht, ob er Hilfe annimmt oder nicht.

Bis demnächst,

Fine 2 aus Bottrop

-- ? --

### **„Die Spur der Don Bosco Familie gestern – heute – morgen“ Studententagung 2009 in Benediktbeuern**

Ganz im Blick der Tagung stand dieses Mal die Don Bosco Familie, vorgezeichnet im Jahresleitgedanken des Generaloberen. So trafen sich vom 13. – 15. März als sehr lebendige Vertreter 28 Teilnehmer.

Alle kamen aus verschiedenen Gemeinschaften der Don Bosco Familie: Salesianer, Don Bosco Schwestern, Volontarie Don Boscos und in der Mehrzahl Salesianische Mitarbeiter. Sie befassten sich, inspiriert von den Referenten, P. Reinhard Gesing SDB und Prof. P. Dr. Jacques Schepens SDB, mit den wesentlichen Aspekten.

Angeregt vom einleitenden Gespräch über das Gleichnis vom Senfkorn entstand das Bild eines salesianischen Baumes – Werden und Wachsen der Don Bosco Familie im Dienste Gottes und der Jugend. Prof. P. Schepens, früher in Benediktbeuern tätig, gab einen geschichtlichen Überblick der Entwicklungsphasen von den Initiativen Don Boscos und den ersten drei Gemeinschaften bis zur Herausbildung der Salesianischen Spiritualität aus Communio, Sendung und Praxis. Vorgestellt wurden die inzwischen zugehörigen 26 Gruppierungen.

Mit dem Betrachten des Sinnbildes der Ikone der Hl. Dreifaltigkeit lud P. Gesing ein, das Verständnis von „Don Bosco Familie“ und „Communio“ zu vertiefen: Kirche zu sein im Einander-Zuwenden und Untereinander-Verbinden und so die Communio, die in Gott ist, als seine Liebe auch unter den jungen Menschen abzubilden.

In Gruppengesprächen der anwesenden Gemeinschaften mit ihren je eigenen Bezugstexten zeichnete sich schon viel Vernetzung in der Zusammenarbeit ab, wachsende Wertschätzung, wie auch das Spüren der Zusammengehörigkeit und die Freude daran. Im Sinne der Aufforderung des Generaloberen in seinem Video, die Kräfte zu bündeln, setzten sich die Teilnehmer noch einmal zusammen, um nach Möglichkeiten für die zukünftige Stärkung der Don Bosco Familie zu suchen.

Gebet und Gottesdienst, Wiedersehensfreude, freundschaftliche Begegnung, Miteinander feiern und Herzlichkeit begleiteten die Tage. Danke für ein beeindruckendes, intensives Wochenende, ein gewachsenes Bewusstsein als Don Bosco Familie und, wie P. Gesing sagte, „die Hoffnung auf ein Weitertragen der Gedanken und In-Bewegung-Setzen“.

Gisela Trost, München

### **Exerziten in Kvelaer vom 19. bis 20.03.2009**

*In diesem Jahr möchten wir unseren Bericht in einer besonderen Form weitergeben. Frau Magdalene Hoorens aus Rheinberg, zum ersten Mal mit dabei, hat uns mit ihrer Zusammenfassung im Abschlussgottesdienst so sehr mit ihren Worten überzeugt, dass wir Euch alle daran teilnehmen lassen wollen. Hier ihre Fürbitten:*

Herr Jesus Christus, Du hast uns in den Tagen unserer Exerziten neue Hoffnung gegeben. Heute werden wir wieder nach Hause zurückkehren. Der Alltag hat uns wieder zurück. Unser Thema war: „Das Senfkorn“. Schwester Rita und P. Toni haben uns sehr gut geleitet und begleitet. Wir haben das Senfkorn wachsen sehen. Gesät in die Erde entwickelte es sich zu einer kleinen Pflanze, wuchs zu einem kräftigen Stamm und schließlich zu einem sehr prächtigen Baum, in dessen Krone viele Vögel nisteten.

Ich denke, wir nehmen diese Entwicklungen, Bearbeitungen und Gedanken mit nach Hause und denken darüber nach. Auch die zwischenzeitliche Stille hat sehr wohltätig auf unser Gleichgewicht und unsere geistige Arbeit gewirkt. In der Stille habe ich für mich wieder Gottes Stimme intensiver erfahren. Christus hört nicht auf, uns immer wieder Mut zu machen; auch mit Leid, Unstimmigkeiten und Hoffnungslosigkeiten fertig zu werden.

Jesus Christus, Du hast gesagt: Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen. Heute sind wir mehr als drei und haben uns hier versammelt, um mit Dir Gottesdienst zu feiern.

Jesus Christus, wir bitten Dich: Stärke uns, die wir jetzt zum Abschlussgottesdienst zusammen gekommen sind, im Glauben, den Du uns geschenkt hast. – Christus höre uns.

Wir bitten Dich auch, allen Menschen den Frieden zu schenken. - Christus höre uns.

Wir bitten Dich: Gib uns viel Kraft, Geduld und Mut für unseren manchmal scheinbar unüberwindlichen Alltag. – Christus höre uns.

Jesus Christus, schenke uns eine gute, gesunde und gefahrlose Heimreise. – Christus höre uns.

Jesus Christus: Wir danken herzlich Schwester Rita und P. Dötsch für ihre guten Unterweisungen, Messfeiern und Predigten. Stärke sie in allen Dingen ihres Ordenslebens, damit sie immer voller Tatenkraft die Don Bosco Familie mit unterstützen und sie froh im Glauben leben können. – Christus höre uns.

Mutter Gottes und hl. Johannes Bosco, ihr Fürsprecher, helft uns in all unseren Bemühungen. Ich kann nur sagen: Tanken und Danken! Amen.

Magdalene Hoorens, Rheinberg

-- ? --

### **"Der Mensch lebt nicht von Brot allein"**

Besinnungswochenende des OZ Mannheim  
vom 21.-22.März 2009 in Speyer

Im März 2009 trafen sich wieder Mitglieder und Freunde der Vereinigung der Salesianischen Mitarbeiter Don Bosco Ortszentrum Mannheim zum traditionellen Besinnungswochenende im Bischofshaus St. Ludwig in Speyer. 24 Teilnehmer konnte Herr Zöller begrüßen, darunter wieder acht „Neue“. Dem bisherigen Brauch folgend, wurde dieses Mal wieder eine Don Bosco Schwester eingeladen, da im vorigen Jahr mit P. Michael Spitz ein Salesianerpater als Referent anwesend war.

Schwester Birgit Baier von der Missionsprokur in Essen schlug als Thema "Der Mensch lebt nicht von Brot allein" aus dem Matthäus-Evangelium als Betrachtung für dieses Treffen vor. Dass das Kapitel Mt. 4, 1-11 so viele Möglichkeiten der Betrachtung, der Deutung und des Vergleichs mit unserer heutigen Situation ermöglicht, wurde den Teilnehmern bei den einzelnen Teilen der Beschäftigung mit diesem Text erst offenbar.

Auch die besinnliche Betrachtung des Kreuzzeichens beim Abendgebet am Samstag war neu. Sie gab aber auch Aufschluss darüber, was wir

mit dem so geläufigen Kreuzzeichen alles gedanklich verbinden können. Sicher werden manche Teilnehmer das Kreuzzeichen in Zukunft auch anders sehen.

Zum Schluss gab es viel Dank für Schwester Birgit für diese aufschlussreichen Einblicke in das Kapitel Mt. 4, 1-11 und für Erna und Hermann Zöller für die viele mit der Durchführung dieses Wochenendes verbundene Arbeit.

Detlef Delp, OZ Mannheim

-- ? --

### **Goldene Profess in Jünkerath**

Schon früh klingelt heute mein Wecker, ich bin sehr aufgeregt. Heute, am 25. März 2009, soll es nach Jünkerath in die Eifel gehen, zur mehrfachen Goldenen Profess. Jetzt aber schnell, denn ich muss noch zum Bus, um rechtzeitig am Treffpunkt in Bottrop zu sein. Alles klappt. Das Auto ist schon da. Nun geht es noch nach Duisburg, bis dort ist die nächste Mitfahrerin entgegengekommen. Jetzt sind wir komplett: Gelsenkirchen, Bottrop, Orsoy: das Ruhrgebiet!

Bei strömendem Regen fahren wir los, in Köln wird es schon besser, in Euskirchen strahlt die Sonne, doch irgendwie scheint es kälter und nicht wärmer zu werden. Kommt jetzt doch die Müdigkeit durch das frühe Aufstehen? Doch nach der nächsten Hügelkuppe wissen wir mehr. Träumen wir jetzt oder nicht? Eine Märchenlandschaft in strahlendem Weiß erwartet uns. Bäume und Wiesen sind tief verschneit und es schneit noch immer. Schade, dass niemand einen Fotoapparat dabei hat. Der Schnee wird immer höher. Hat das Auto noch Winterreifen aufgezogen? Nein, es hat M & S Reifen, besser geht es nicht bei diesen Wetterkapriolen. Nun genießen wir nur noch die Landschaft und beinahe hätten wir die Auffahrt zum Dominikus Savio-Haus verpasst, denn die ist nicht frei geräumt.

Geschafft! Beim Aussteigen werden wir von einer Jugendgruppe mit einer Schneeballschlacht empfangen. Mit Mühe erreichen wir das sichere Haus und werden freudig begrüßt. Im Flur zur Kirche warten schon eini-



ge Patres und Gäste und ein fröhliches „Hallo“ schallt jedem neu Ankommenden entgegen. Ich komme mir gar nicht fremd vor, obwohl ich zum ersten Mal hier bin, sondern eher wie auf einer großen Familienfeier.

Dann erscheint endlich auch P. Dötsch. Wegen dieses Jubilars waren wir schließlich hierher gekommen. Bis zum Festgottesdienst ist noch etwas Zeit, und so kann er sich noch mit uns unterhalten. Plötzlich kommt ein kleiner Junge an unseren Tisch und fordert mich zum Kartenspielen auf. Während des Spiels kommen mir plötzlich seltsame Gedanken: Dieser große Flur, die festlich gekleideten Menschen, der offene Eingang zur Kirche, aus der leise Musik erklingt - das kommt mir bekannt vor und doch auch nicht. Und dann fällt es mir ein: es ist wie in dem Lied von Bruce Low „Das Kartenspiel“: "... und dort im Seitenschiff, wo es niemanden stört, hat mir der Fremde dann sein Kartenspiel erklärt..." Dann fangen die Glocken an zu läuten und wir gehen mit den anderen Gästen in die Kirche. Kurze Zeit später fängt der Festgottesdienst an.

Was nun geschieht, haben wir noch nie gesehen und werden es vielleicht auch nie mehr so sehen. Zusammen mit dem Provinzial und vielen anderen Priestern ziehen die 7 Jubilare ein. Der Platz um den Altar wird zu eng, so dass einige Patres in die Bänke der Gemeinde ausweichen müssen. Jeder Jubilar bekommt eine Kerze überreicht, und auch für fehlenden achten Jubilar wird eine Kerze angesteckt. Dann wird jeder mit seinem Namen aufgerufen und legt noch einmal seinen „Eid“ ab. Es passiert noch so viel und die Zeit vergeht wie im Traum. Der Gesang des kleinen Chores und die zwei Musiker sowie der Virtuose an der Orgel tun ihr Übriges, die Zeit wie im Flug vergehen zu lassen.

Nach dem Gottesdienst gibt es einen Sektempfang mit Gelegenheit zu Gratulationen und kurzen Gesprächen. Dann ruft Direktor P. Thörner alle Mitbrüder und Familienangehörigen zum Mittagessen. Zeit für uns, uns zu verabschieden, denn da gehören wir ja nicht dazu. Doch damit sind weder P. Dötsch noch P. Thörner einverstanden. Kurzerhand werden wir zu Familienmitgliedern gemacht und in den Speisesaal ge-

führt. Hier hätten wir wirklich etwas versäumt, wenn wir nicht geblieben wären, denn die Küchenmannschaft hat alles aufgefahren, was Keller und Küche zu Gebote steht. Wer hier hungrig vom Tisch aufgestanden ist, ist selber Schuld gewesen.

Nach dem Essen folgt der „Gemütliche Teil“. Die Jubilare haben Fotos und viele Anekdoten aus längst vergangenen Zeiten mitgebracht. Manch einer wird da noch an seine Taten erinnert: „Weißt du noch? – Die schöne Zeit im Noviziat ...“. Draußen schneit es immer noch und langsam werden wir unruhig. Wir müssen schließlich noch zurück ins Ruhrgebiet.

Nach dem Kaffee (und speziell von P. Thörner eingeschenktem Tee) verabschieden wir uns. P. Thörner hatte vorgeschlagen: "Wenn ihr nicht durchkommt, kommt zurück und übernachtet hier!" Doch mit vielen guten Wünschen ausgestattet, klappt es prima. Ab Euskirchen regnet es ja wieder. Das war ein langer, aber wunderschöner Tag in Jünkerath. Wir kommen gerne wieder.

Eure Christel Gamhausen mit Magdalene und Fine

-- ? --

### **Berlin-Exerziten 2009 – Ein Erfahrungsbericht**

Exerziten?! Was sind Exerziten? Ich, 29 Jahre, Angestellter der Jugendbildungsstätte Don Bosco in Jünkerath, konnte mir darunter nicht viel vorstellen. Für mich waren diese Exerziten ein christlicher Kurzurlaub mit geistigem Inhalt. P. Thörner hatte mich dazu ermutigt, die Exerziten mitzumachen. Ganz unbedarft und unvorbereitet fand ich mich dann am 2. April in Berlin unter dem Motto „Die sieben leibliche Werke der Barmherzigkeit“ wieder. Berlin, das hieß genau Don Bosco-Zentrum Berlin-Marzahn, ein Stadtteil in Berlin mit einer hohen Jugendarbeitslosigkeit.

Der erste Eindruck des Don Bosco-Zentrums war durchweg positiv. Wir wurden wie alte Freunde vom Direktor empfangen. Direkt am ersten Abend lud man uns zu einem Umtrunk in die Räumlichkeiten der Mitbrü-

der ein. Freundlich erklärte man uns die Bedeutung der Salesianer und ihrer Arbeit für diesen Stadtteil, die Entwicklung des Hauses und ihre speziellen Aufgaben.

Am nächsten Tag ging es für mich ungewohnt los. Morgens gab es eine Andacht, danach Frühstück. Nach dem Frühstück zelebrierte P. Vahlhaus zusammen mit P. Thörner in der kleinen Hauskapelle der Salesianer die Messe. Nach dem Mittagessen begann P. Thörner mit seinem Vortrag „Die Sieben leiblichen Werke der Barmherzigkeit“.

Zu diesen sieben leiblichen Werken gehören:

- |                      |                       |
|----------------------|-----------------------|
| 1. Hungrige speisen  | 2. Durstige tränken   |
| 3. Nackte bekleiden  | 4. Fremde beherbergen |
| 5. Gefangene erlösen | 6. Kranke besuchen    |
| 7. Tote begraben     |                       |

P. Thörner gestaltete seinen Vortrag abwechslungsreich und erinnerte uns Teilnehmer daran, wie wichtig diese Werke auch heute in unserer Zeit noch sind. An einem der Vortragstage nahm auch Schwester Margaretha von den Heiligenstädter Schulschwestern teil, die mit den Salesianern in der Einrichtung zusammenarbeiten. Sie zählte uns anhand ihrer Arbeit in Marzahn Beispiele für die Umsetzung einzelner Werke auf.

Nach den Vorträgen gab es immer eine Ruhezeit für uns, die wir zum Anlass nahmen, über den nahe gelegenen Friedhof zu spazieren und die Sonne zu genießen. Nach dem Abendessen gab es dann eine Anbetung, mit der wir den Tag abgeschlossen haben. Dieser Tagesrhythmus hatte bis zum letzten Abend seine Gültigkeit. Am letzten Abend der Exerzitien folgte wieder eine Einladung der Mitbrüder zum Umtrunk.

Zusammenfassend für die Berlin-Exerzitien muss ich sagen, dass ich hier zum ersten Mal erlebt habe, was das Wort „Don Bosco Familie“ bedeutet. Trotz des teils erheblichen Altersunterschieds wurde ich herzlich in der Gemeinschaft aufgenommen. Ich konnte viel über die Werke der Barmherzigkeit und ihre Bedeutung in der heutigen Zeit lernen, erfuhr die Gastfreundschaft des Don Bosco-Zentrums in Berlin und was Exerzitien sind. Meine Einschätzung als „christlicher Kurzurlaub mit geistigen Inhalten“ erwies sich als zutreffend. Im Vorfeld habe ich es mir

sehr streng religiös vorgestellt, doch P. Thörner und die anderen Teilnehmer gestalteten diese Exerzitien als ein unvergessenes und einmaliges Erlebnis.

Ob ich nächstes Jahr wieder mitfahre?! Nun, mit Sicherheit, da ich innerhalb der Gruppe auch neue Freunde gefunden habe. Auch war die Gestaltung der Exerzitien ansprechend und ich kann jedem nur diese Erfahrung empfehlen.

Sascha Ultes, Jünkerath

-- ? --

### Sächsische SMDBs auf Pilgerreise in die Heimat Don Boscos



In Becchi tanzte Giovanni für uns auf dem Seil, in St. Andreas in Castelnuovo predigte der junge Priester Don Bosco für uns von der Kanzel, am Brunnen vor der Pinardikapelle tränkten die Jungen ihre harten Brote mit Wasser, in seiner Wohnung belauschten wir Don Boscos Gespräch mit Domenico Savio über das „Rezept zum Heiligwerden“ ...

In der Heimat Don Boscos wurden Geschichten und Geschichte für uns in der Osterwoche lebendig. Nun sind wir 20 Wallfahrer (Salesianer, [angehende] SMDBs, Interessierte und 9 Kinder zwischen 1 und 13) wieder zurück in unserer sächsischen Heimat (Chemnitz, Flöha und Ostritz). Unsere Herzen sind voll österlicher Freude und salesianischem Feuer und unsere Köpfe voller fröhlicher Erinnerungen an wilde Balljagden und Postspiele am Essenstisch, voller Bilder aus dem Land der Heiligen und voller Enthu-

siasmus, den Geist Don Boscos weiter in unsere Gesellschaft zu tragen.

Wir sind dankbar für die gute Gemeinschaft, das Gelingen des Balanceakts zwischen den Bedürfnissen der jüngeren und älteren Mitglieder unserer Pilgergruppe, die geistliche Begleitung durch P. Albert Krottenhaler, die Organisation durch Familie Fedke, Br. Reto Wanners ortskundige Führung, Barbara Kloses Erklärungen und Geschichten, für die Gastfreundschaft in Beromünster auf der Hinfahrt und die leckeren Mahlzeiten bei den Benediktbeurer SMDBs auf der Heimreise und vor allem für Gottes spürbare Begleitung und Bewahrung auf unserer Pilgerreise.

An einem Bild von unserer Pilgerreise zum österlichen Evangelium, in dem die Jünger bei der Begegnung mit dem Auferstandenen 153 große Fische fangen, möchten wir Euch gern teilhaben lassen: Die Jünger waren verzweifelt, weil sie keinen Ausweg sahen: Ihre Hoffnung auf Christus schien vergeblich gewesen zu sein und auch in ihrem alten Beruf hatten sie keinen Erfolg mehr. Auch Don Bosco stand mehr als einmal vor dem Nichts, z.B. als ihm mal wieder der Platz für sein Oratorium gekündigt wurde. Aber ebenso wie bei den Jüngern greift der auferstandene Jesus ein und lässt die Sache gelingen. Auf Don Boscos Spuren durften wir erfahren, wie ein kleiner, fröhlicher Bauernjunge aus armen Verhältnissen mit einem unbeschreiblich großen Gottvertrauen ein Werk begonnen hat, was inzwischen weltweit in seinem Geiste zum Wohle der Jugend arbeitet. Und wir dürfen ein Teil darin sein!

Anja und Georg Salditt, OZ Chemnitz



## Studien- und Begegnungsfahrt der Don Bosco Familie Mannheim vom 17.-21. Mai 2009

An einem Sonntag im Monat Mai machten sich 42 Mitglieder und Freunde der Don Bosco Familie Mannheim zu einer 5-tägigen, von Hermann Zöller organisierten Studien- und Begegnungsfahrt nach Brannenburg am Wendelstein auf den Weg. Auf der Hinfahrt machten wir Halt in



Wasserburg und dem ehemaligen Kloster Rott am Inn und besuchten die sehr schöne Wallfahrtskirche Mariä Himmelfahrt in Tuntenhausen bei Rosenheim. Dann ging es an einem Tag mit der Zahnradbahn auf den 1838 m hohen Wendelstein, am nächsten Tag zum Inselkloster Frauenchiemsee mit einem Abstecher in das herrlich am See gelegene Erzbischof-Heftler-Haus, das Ferienhaus der SDB in Rimsting, wo wir großzügig bewirtet wurden. Ein Höhepunkt der Fahrt war



Die Gruppe aus Mannheim vor dem Panorama der Chiemgauer Alpen

die Besichtigung der Mozartstadt Salzburg, wo die Gruppe vom Salzburger Erzbischof P. Dr. Alois Kochgasser SDB sehr freundlich begrüßt

wurde (s. Bild). Benediktbeuern besuchten wir dann am letzten Tag unserer Fahrt und waren von der Schönheit der Anlage und seiner Atmosphäre tief beeindruckt.



Erna Hofer, Mannheim

-- ? --

**„Atme in uns Heiliger Geist, brenne in uns Heiliger Geist,  
wirke in uns Heiliger Geist, Atem GOTTES komm“...**

... mit diesem Lied begann der Formungstag 2009 der SMDB und der Freunde aus der Don Bosco Familie am Samstag, 06. Juni 09, im St. Johannesstift in Essen-Borbeck nach einem stärkenden Frühstück. P. Jochen Aretz SDB hieß alle Gäste dort herzlich willkommen – stattliche 48 Männer und Frauen aus den Ortszentren Bottrop, Essen (mit der OG Gelsenkirchen-Scholven), Jünkerath, Moers und Velbert, dazu zwei Don Bosco Schwestern aus Scholven bzw. St. Alfried in Essen sowie Mitbrüder der SDB aus Essen und Velbert. P. Reinhard Gesing führte als Provinzdelegierter der SDB durch den Tag. Der Formungstag 2009



stand unter dem Motto: "Die Don Bosco Familie als missionarische Bewegung – Die Charta der Sendung".

Nach dem Bittgesang um den Heiligen Geist für einen guten Tagungs-



verlauf wurden die Teilnehmer/Innen des Treffens mit einem religiösen Impuls, dargestellt in einer bildlichen Mitte zum Jahresleitgedanken 2009, auf das Thema eingestimmt. Danach hatte jedes OZ mit extra hierfür mitgebrachten Bildern und Symbolen das jeweils Spezifi-

sche seines Ortszentrums benannt und mit in die symbolische Mitte des Treffens hineingenommen.

Ins Dokument „Die Charta der Sendung“ des ehemaligen Generaloberen Don Juan E. Vecchi vom November 2000 führte P. Gesing ein, indem er Bezug auf den aktuellen Stand der Christlichen Kirche und der Katholischen Kirche in Deutschland nahm. In einem kurzen Abriss statistischer Werte stellte er die Besonderheit und die Wichtigkeit dieses Textes für die Don Bosco Familie gerade in der heutigen Zeit dar. So leben etwa 6 Millionen religions-

lose Menschen in Deutschland (ca. 30 % der Bevölkerung). Aber immerhin gibt es auch noch 18% Hochreligiöse, zu denen wir uns zählen dürfen!!!





Er stellte kurz den Bezug zur zeitgeschichtlichen Entwicklung der Katholischen Kirche, begonnen mit dem II. Vatikanischen Konzil unter Papst Johannes XXIII. dar. Darin wurde deutlich zum Ausdruck gebracht, dass das Apostolat der Laien in der Kirche nicht fehlen darf. Es muss - innerhalb und außerhalb der Kirche – in die Welt hinein wirken. Und aus diesem Selbstverständnis heraus sollen wir, die SMDB, als Salesianer in der Welt unseren eigenen pastoralen Auftrag verstehen. Wir sind – wie die Apostel durch Christus – Gesandte, um das Evangelium in der Welt zu leben und zu verkünden. P. Gesing zitierte Papst Johannes Paul II: „Bringt den Menschen die Botschaft; tragt das Evangelium hinaus in die Welt.“ In Gesprächsgruppen wurden diese Impulsgedanken vertiefend bis zur Mittagspause besprochen.



Das Lesen einzelner Artikel aus der „Charta der Sendung“ und der Gedankenaustausch, wiederum in kleinen Gruppen, brachten uns die Inhalte dieses für die gesamte Don Bosco Familie so wichtigen Dokuments näher.

Um Don Vecchi zu zitieren: „Man braucht keine Angst zu haben, dass sie ein lehramtlicher Text oder ein Text mit lauter Neuigkeiten sei. Sie gibt in einem umfassenden Sinn die Orientierung und die Sensibilität der Gruppen der Don Bosco Familie im Hinblick auf die apostolische Sendung wieder. Wir können sie wirklich als einen inspirierenden Text bezeichnen.“ (Seite 54, Brief von Don Vecchi; Charta der Sendung; Präsentation).

In einem feierlichen Abschlussgottesdienst haben die anwesenden SMDB das Angebot genutzt und ihr Versprechen erneuert. Dieses Angebot war ein Beschluss der Delegiertenkonferenz auf dem letzten Ortsrätetreffen der SMDB in Jünkerath, 01. bis 03.05.2009.

P. Gesing nahm eine Bildmeditation zum Dreifaltigkeitsfest der Kirche in die zentrale Mitte der Betrachtung seiner Predigt. „Jeden Tag erneuern wir als Gläubige - bewusst und engagiert – in der Eucharistie den Glauben an das Werk des Herrn und bringen ihm unseren Lobpreis dar. Die



Don Bosco Familie bekräftigt von Neuem das Bewusstsein, in der Kirche zu leben und zu wirken, ihren eigenen bescheidenen, aber originären Beitrag zu leisten, damit „Sein Name verherrlicht werde, Sein Reich komme und Sein Wille geschehe.“ (Seite 92, Artikel 38, Charta der Sendung)



So geistig gestärkt durch das gemeinsame eucharistische Mahl und die vielen anregenden Impulse aus den Arbeitsgruppen ging der Formungstag zu Ende. In Vorfreude auf die nächsten Begegnungen irgendwo in der Region bzw. der Provinz nahm man Abschied mit einem geschwisterlichen Gruß.

Michael Guthmann, OZ Essen-Borbeck / Scholven

## Gewählt: Europa-Vertreter der Salesianischen Mitarbeiter

Von 27. – 29. März 2009 fand in Jünkerath der erste Regionalkongress der neuen Region Mittel- und Westeuropa statt.



Folgende Provinzen nahmen daran teil: Großbritannien, Frankreich, Belgien Nord, Belgien Süd, Holland, Deutschland und Österreich. Irland fehlte. Der Generalobere, Don Pascual Chávez SDB, hatte die Provinzräte aus Österreich und Deutschland mit der Organisation des Kongresses beauftragt.

Wichtigster Tagesordnungspunkt war die Wahl des Vertreters der neuen Region im Weltrat der SMDB. In zwei Wahlgängen wurde Marie-José Kandel aus Frankreich für diese Aufgabe gewählt. Anschließend erfolgte die Ernennung der Regionalräte für die Bereiche Formation (Elisabeth Likar, Österreich), Sekretariat (Brigitte Sinnaeve, Belgien



Die neu gewählte Welträtin für die Region Mittel- u. Westeuropa: Marie-José Kandel

Nord), Administration (Hermann Zöller, Deutschland). Für den neu definierten Bereich Ehebegleitung/Familienpastoral wurde Eleanor Neely aus Großbritannien ernannt.

Trotz sprachlicher Barrieren war ein herzliches Miteinander spürbar. Das kam besonders beim internationalen Abend zum Ausdruck: Wiener Walzer traf auf französischen Käse, englische Literatur und schottischer Tanz auf belgische „Kinderfüße“ und ein holländischer "Engel" auf deutschen Helenenberger Schnaps.

Elisabeth Likar SMDB, Österreich

-- ? --

### **Auf den Weg machen...**

...durften sich am Freitag, dem 01. Mai die Vertreter der Ortszentren der SMDB in der Deutschen Provinz nach Jünkerath. Dort trafen sich am Wochenende die gewählten Räte inzwischen zum 4. Male auf der Ebene der Deutschen Provinz zum Provinzkongress, dem so genannten Ortsrätetreffen. Der Einladung des Provinzrates gefolgt waren 19 Vertreter der SMDB aus 9 Ortszentren, teilweise unterstützt von ihren Ortsdelegierten der FMA und SDB vor Ort. P. Reinhard Gesing SDB und Sr. Irene Klinger FMA begleiteten das Wochenende als Provinzdelegierte.

Aus verschiedenen Gründen konnten nicht alle 17 Zentren der Deutschen Provinz persönlich vertreten sein. Schriftliche Berichte und Grußnoten wurden daher dann an geeigneter Stelle verlesen. Besonders freudig begrüßt wurden die Vertreterinnen und Vertreter des neuen Ortszentrums in Velbert. Frisch in ihr Amt als Ortsräte gewählt nahmen vier SMDB erstmalig an diesem Treffen auf Provinzebene teil.





Es galt, eine lange Tagesordnung zu erfüllen. Daher wurde an allen Tagen intensiv und konstruktiv miteinander für die Belange der Deutschen Provinz der SMDB gearbeitet. Es gab einmal einen kurzen „Rechenschaftsbericht“ des Provinzrates über das 1. Jahr nach seiner Wahl, zum anderen einen über den Finanzhaushalt. Die Teilnehmer erhielten weiterhin Informationen über den unlängst in Jünkerath durchgeführten ersten Regionalkongress der neuen Region Zentral-West-Europa (s. oben), bei dem Marie-José Kandel aus Frankreich zur neuen Vertreterin in den Weltrat gewählt wurde.

P. Gesing führte die Sitzungsteilnehmer in die als Neuauflage herausgegebenen Texte der „Charta der Gemeinschaft“ und der „Charta der Sendung“ ein. Dabei stellte er die Gottesmutter Maria, die Helferin der Christen, in den Mittelpunkt der Betrachtung. Ein Austausch der Zentren untereinander, aber auch persönliche Gespräche und das gesellige Beisammensein im Informellen rundeten das Treffen ab.

Die Teilnehmer wurden herzlich von der Hausgemeinschaft der SDB in Jünkerath aufgenommen, Gebete und Gottesdienste wurden gemeinsam gestaltet. Geschwisterlich umsorgt von den Freunden aus dem Jünkerather

Ortszentrum waren es Tage, die in einer schönen familiären Atmosphäre verlaufen sind.

In der Abschlussrunde wurde deutlich zum Ausdruck gebracht, wie wichtig und sinnvoll diese Zeiten des Austausches, der Begegnung, des Kennenlernens sind. Mit dem Termin für 2010 in Forchheim im Gepäck traten alle am Sonntag, 3. Mai, dann die Heimreise an. Weiterhin als Salesianer in der Welt unterwegs im Dienste der Don Bosco Familie zum Wohle junger Menschen.

Michael Guthmann, Essen

-- ? --

### **Hinweise auf kommende Veranstaltungen:**

(Ausführliche Infos hierzu siehe „Gelbe Seiten“ im Dezemberheft 2008)

#### **Exerzitien:**

09. – 13. August	Gartenexerzitien Benediktbeuern	P. Geißinger
------------------	---------------------------------	--------------

#### **Sonstiges:**

25. Aug. – 08. Sept.	Jugendcamp	P. Menz
22. – 29. August	Familienfreizeit in Rimsting	Gaby Bauer
04. – 09. September	Wallfahrt nach Turin	P. Gesing
18. – 20. September	Provinzratssitzung	Anja Leuwer
06. – 11. Oktober	Fahrt nach Turin	Br. Weckauf
23. – 25. Oktober	Besinnungswochenende Rimsting	P. Oster
09. – 13. November	Arbeitswoche in Rimsting	Gaby Bauer
18. Dezember	150. Gründungstag der SDB	



**Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe:**  
**14. November 2009!**

**Impressum :**

SMDB unterwegs Mitteilungen der Vereinigung der Salesianischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Don Boscos (SMDB)  
 Deutsche Provinz

Verantwortlich Anja Leuwer, Burgstraße 40, 54584 Jünkerath,  
 i.S.d.P. : Tel.: 06597 / 924960, e-Mail: anjaleuwer@web.de

Redaktion: Dr. Paul Klein, Brückenstraße 64, 73102 Birenbach,  
 Fax: 07161 / 502796, e-Mail: paulundbrigitte@msn.com  
 Holger Meyer, Anna-Seghers-Straße 6, 49661 Cloppenburg,  
 Tel.: 04471 / 187440, Fax: 04471 / 187442,  
 e-Mail: smdb@holger-meyer.net

Druck: Sancta-Maria-Schule, Berlin-Wannsee

Namentlich gekennzeichnete Artikel, geben nur die Meinung ihrer Verfasser wieder.

Bankverbindung: Deutsche Provinz der SDB,  
 Kto.-Nr.: 333 335 79, BLZ: 670 505 05  
 Sparkasse Rhein Neckar Nord,  
 Verwendung: Zuwendung für SMDB

Mit auf den Weg...

### **Mit dem Herzen beten**

Ein Bauer kam vom Markt zurück.  
Unterwegs wollte er sein Abendgebet sprechen.  
Aber o Schreck: Er hatte sein Gebetbuch vergessen.  
Der Bauer wurde traurig. Er überlegte.  
Er sagte zu Gott:  
„Entschuldige, o Herr, ich habe kein Gebetbuch.  
Ich bin so vergesslich.  
Ich kann auch kein Gebet auswendig sprechen.  
Was mache ich jetzt?“

Da hatte er eine Idee. Er sagte zu Gott:  
„Ich spreche fünfmal das ABC. Das ist mein Abendgebet.“  
Und er sagte fünfmal das ABC auf. Da wurde er wieder froh.

Die Engel im Himmel hörten das und schimpften:  
„Das ist doch kein Gebet. Der Bauer soll aufhören.“

Aber Gott sprach zu den Engeln: „Nein.  
Viele Menschen haben heute gebetet.  
Aber das schönste Gebet hat der Bauer gesprochen.  
Er hat mit dem Herzen gebetet.“

*Das sagt Gott auch uns:  
Wir müssen nicht viele Worte machen.  
Wir dürfen mit dem Herzen beten.  
Wir sollen froh und ehrlich mit Gott sprechen.  
Dann freut sich Gott.*

*gefunden von Holger Meyer*